

Anlagestrategie mit Weitblick und Verantwortung

Bayerische Ärzteversorgung verfolgt langfristige und breit diversifizierte Kapitalanlage

Das Jahr 2011 war für Kapitalanleger ein außergewöhnliches Jahr. Die Eigendynamik der Finanzkrise hat manches als unumstößlich geltendes Dogma infrage gestellt. Wohin die Entwicklung führen wird, weiß heute noch niemand. Wir müssen uns allerdings darauf einstellen, dass weitere Monate mit Krisengipfeln folgen. Die Volatilität der Kapitalmärkte hat stark zugenommen, Krisenszenarien treten in immer kürzeren Intervallen auf und die Zinsen verharren auf einem extrem niedrigen Niveau. Angesichts der angespannten Lage sind verständlicherweise auch viele Kolleginnen und Kollegen besorgt und erkundigen sich nach der Sicherheit ihrer Altersversorgung.



Ein verlässlicher Partner

Wie wichtig Vertrauen ist, merken wir leider oft erst dann, wenn es verloren gegangen ist. In der Finanzbranche wird derzeit viel diskutiert, wie man Vertrauen am besten zurückgewinnt. Wer sein Geld für die Altersversorgung investiert, muss sich darauf verlassen können, dass verantwortungsvoll damit umgegangen wird. Dies hat die Bayerische Ärzteversorgung (BÄV) in den vergangenen Jahrzehnten getan und mit einer erfolgreichen Kapitalanlage bewiesen. Das Versorgungswerk verfolgt nicht erst seit der Finanzkrise eine sehr vorsichtige Anlagepolitik, damit die gegenüber den Mitgliedern eingegangenen Leistungsverpflichtungen dauerhaft erfüllt werden können. Dieser sicherheitsorientierte Wertzuwachs bewährt sich gerade in diesen turbulenten Zeiten.

Umsichtige Anlagestrategie

Die jüngste Entwicklung hat erneut verdeutlicht, dass es einen absolut sicheren Schutz gegen alle negativen weltweiten Einflüsse nicht geben kann. Wer auf den Märkten agiert, muss mit den vorhandenen Restrisiken leben. Doch er kann sie überschaubar halten, wenn er das vorhandene Kapital möglichst breit streut. Oberste Prämisse des Versorgungswerks war und ist eine breite Mischung und Streuung des Vermögens unter Wahrung einer jederzeit ausreichenden Liquidität. Die Diversifikation

des Portfolios ist dabei so ausgerichtet, dass eine möglichst geringe Korrelation zwischen den einzelnen Anlageklassen besteht, um ausgeprägte Einzelrisiken zu vermeiden. So kann das Versorgungswerk selbst erhebliche Wertschwankungen guter und schlechter Jahre sicher verkraften. Ein weiterer Vorteil ergibt sich aus dem Finanzierungssystem, das die BÄV nutzt: das sogenannte offene Deckungsplanverfahren. Die Leistungen werden zwar zum überwiegenden Teil aus dem Kapitalvermögen finanziert, zu einem Teil aber auch aus Umlageelementen. Damit wird eine gewisse Unabhängigkeit von Kapitalmärkten und Inflationsszenarien erreicht.

Dank stabiler Mieteinnahmen bilden Wohn- und Geschäftsimmobiliien eine bedeutende Anlageklasse unseres Versorgungswerkes. Ihr Anteil am Gesamtvermögen soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Damit Immobilien die in sie gesetzten Erwartungen auch tatsächlich erfüllen können, wird auch hier mit großer Sorgfalt vorgegangen. Das Versorgungswerk investiert im Rahmen der Direktanlage sowie über Immobilienspezialfonds sukzessive in hochwertige Substanzwerte, aber nicht um jeden Preis.

Im Blickpunkt weiterer Maßnahmen steht die Ausweitung der sogenannten alternativen Anlagen. Darunter fallen beispielsweise Investitionen in die Bereiche Transport, Versorgung, regenerative Energie und soziale Infrastruktur.

Im Ergebnis können solche Investments dabei helfen, den Diversifikationsgrad des Gesamtportfolios weiter zu erhöhen. Infrastrukturinvestitionen erbringen in der Regel stabile Rückflüsse und bieten zudem einen inhärenten Inflationsschutz. Darüber hinaus ist die Wertentwicklung dieser Anlagen weitgehend unabhängig von der Entwicklung der Aktien- und Rentenmärkte und daher eine sinnvolle Beimischung für das Gesamtportfolio.

Geschäftsjahr 2011

Auch das Geschäftsjahr 2011 ist durch eine Niedrigzinsphase geprägt. Diese Zinserträge reduzieren die Gewinnoptionen aller Marktteilnehmer. Die BÄV konnte unter schwierigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nach den vorläufigen Geschäftszahlen dennoch eine Nettoverzinsung von 3,58 Prozent (Vorjahr 5,0 Prozent) erzielen. Das Gesamtvolumen der Kapitalanlagen ist weiter gewachsen und beträgt nun 16,8 Milliarden Euro (Vorjahr 16,2 Milliarden Euro). Damit sind die den Mitgliedern zugesagten Leistungen ausreichend abgedeckt. Das Versorgungswerk ist deshalb erneut in der Lage, Renten und Anwartschaften zum 1. Januar 2012 um 2 Prozent zu erhöhen. Die Beitragseinnahmen erreichten erstmals die Milliardengrenze. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung des Beitragsvolumens um 25,5 Millionen Euro oder rund 2,6 Prozent. Die Aufwendungen für Versorgungs-



Foto: bloomua – Fotolia.com

leistungen nahmen weiter zu und lagen mit 768,4 Millionen Euro um 4,9 Prozent über dem Stand von 2010 (732,2 Millionen Euro). Besonders in jüngster Zeit nutzen viele Mitglieder die Möglichkeit von freiwilligen Mehrzahlungen, um ihre Anwartschaften weiter zu optimieren. Insgesamt wurden über den Pflichtbeiträgen Zahlungen im Wert von 54,8 Millionen Euro geleistet. Dies zeigt auch, dass die Kolleginnen und Kollegen die BÄV als kompetenten Partner ihrer Altersversorgung wahrnehmen; sie also bereit sind, auch über den Pflichtbeitrag hinaus beim Versorgungswerk für ihre Zukunft zu investieren.

In der gegenwärtigen Situation ist besonders bedeutsam, dass wesentliche Teile des Rentendirektbestandes der BÄV in mündelsichere Anlagen investiert wurden. Hierbei sind zirka 45 Prozent mit Gewährträgerhaftung (Bund, Länder, Gemeinden) versehen, rund 28 Prozent mit Deckungsmasse (Pfandbriefe, usw.). Zirka 21 Prozent stellen sogenannte erstrangige Forderungen dar und sind durch Einlagensicherungssysteme gedeckt (entweder Einlagensicherung der privaten Banken oder Institutssicherung bei öffentlich-rechtlichen bzw. genossenschaftlichen Emittenten). Die im Anlagevermögen der BÄV gehaltenen europäischen Staatsanleihen aus den sogenannten PIIGS-Staaten (im Portfolio der BÄV sind dies Portugal und Griechenland) haben nur einen Anteil von etwa 0,4 Prozent an den Kapitalanlagen und stellen insofern eine untergeordnete Beimischung dar.

Neuregelung bei freiwilligen Mehrzahlungen

Selbstverwaltung hat das Ziel, die Altersversorgung immer wieder auf die spezifischen Besonderheiten des Berufsstandes hin auszurichten. So hat der Landesausschuss der BÄV am 29. Oktober 2011 auf vielfachen Wunsch der Mitglieder eine weitere Option für zusätzliche freiwillige Mehrzahlungen eröffnet. Alle Mitglieder können ab dem 55. Lebensjahr freiwillige zusätzliche Beiträge jenseits ihrer persönlichen Beitragsgrenze leisten, soweit dadurch der allgemeine Jahreshöchstbeitrag (2012: 32.922 Euro) nicht überschritten wird. Diese Beiträge können aber wegen des versicherungsmathematischen Verrentungssystems nicht genau so wie freiwillige Mehrzahlungen bis zur persönlichen Beitragsgrenze in Punktwerte umgerechnet werden. Sie fließen nur zu einem mathematisch errechneten Anteil in die Verrentung ein, der vom Alter im Einzahlungsjahr abhängt. Die jährliche Dynamisierung, der Hinterbliebenen- und der Berufsunfähigkeitschutz bleiben voll erhalten. Die persönliche Beitragsgrenze selbst muss zum Schutz der Solidargemeinschaft bestehen bleiben. Nach wie vor empfiehlt es sich daher, diese durch Einzahlungen zwischen dem 50. und 55. Lebensjahr so weit wie möglich anzuheben. Freiwillige Mehrzahlungen unterhalb der persönlichen Beitragsgrenze fließen weiter in voller Höhe in die Verrentung ein. Detaillierte Informationen

finden Sie unter www.freiwillige-mehrzahlungen.de im Internet. Hier können Sie auch einen Newsletter bestellen, der Sie regelmäßig über aktuelle Themen der berufsständischen Altersversorgung informiert. Wenn Sie Fragen haben, zögern Sie nicht, sich mit den Mitarbeitern der BÄV in Verbindung zu setzen. Sie erhalten gerne weitere Auskünfte oder Hochrechnungen.

Ausblick

Das Jahr 2011 war eines der anspruchsvollsten Jahre in der Geschichte institutioneller Kapitalanleger. Aus den Fehlentwicklungen der Märkte gilt es jetzt die richtigen Schlüsse zu ziehen, denn jede Krise beinhaltet auch die Chance auf einen Neuanfang. Die positive Geschäftsentwicklung der BÄV darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Systeme der Altersversorgung weiterhin vor großen Aufgaben stehen. Vieles spricht dafür, dass die kommenden Jahre für klassische Investments nicht einfach werden. Die Renditen der festverzinslichen Anlagen – der Hauptanlagenklasse eines Versorgungswerkes – zeigen immer noch historische Tiefstände. Dies wird sich künftig auch in den Dynamisierungen widerspiegeln, denn Anlagesicherheit wird im Interesse der Mitglieder auch in Zukunft vor Renditeoptimierung gehen. Was die BÄV auszeichnet, ist die Fähigkeit, sich auf Basis der in Jahrzehnten gewonnenen Erfahrung immer wieder auf die aktuellen Herausforderungen einzustellen. Die lange Tradition ist jedoch kein Grund, sich zurückzulehnen. Gerade die in diesen Jahren erworbene Kompetenz und das von den Mitgliedern entgegengebrachte Vertrauen sind Anlass und Motivation, das Versorgungswerk fortlaufend weiterzuentwickeln. Abschließend ist festzuhalten, dass die BÄV hinsichtlich Sicherheit und Rendite allen anderen Systemen der Altersversorgung überlegen ist, zumal niemand besser vertraut ist mit den spezifischen Anforderungen, die an eine Altersversorgung von Ärzten, Zahnärzten und Tierärzten gestellt werden.

Autor



*Dr. Lothar Wittek,
Vorsitzender des
Verwaltungsaus-
schusses der BÄV,
Denninger
Straße 37,
81925 München*